

Standortangepasste Beweidung mit Schafen auf der Bodenalm

Für verbesserte Almweideflächen und Biodiversitätsförderung



Der Hirte Simon und die Schafe erreichen das Weidegebiet der Bodenalm
(© R. Krisper)

Über 550 Höhenmeter und viele Stufen, die teilweise vor über 250 Jahren aus der Felswand gehauen wurden, führt der Fußweg als einzige Erschließung Tiere und Menschen auf die Alm
(© R. Krisper)

Diesen Almsommer herrscht auf der Bodenalm im Zillertal reges Treiben: Neben dem Jungvieh werden rund 260 Schafe die weitläufigen Weideflächen nutzen – deutlich mehr Nutztiere als in den vergangenen Jahren. Neu ist dabei nicht nur die Anzahl der Tiere, son-



dern auch die Art der Bewirtschaftung: Erstmals werden die Schafe gezielt durch einen Hirten mit Hütehund begleitet und in ihrer Weidebewegung aktiv gelenkt. Im traditionellen freien Weidegang suchen sich Schafe ihre bevorzugten Futterplätze selbst aus. Besonders attraktiv sind dabei häufig die höher gelegenen Gratbereiche. Diese werden dadurch stärker beansprucht, während tiefer gelegene Flächen oft kaum genutzt werden. Die Folge kann eine unausgewogene Beweidung sein – mit Übernutzung einzelner Bereiche und gleichzeitig ungenutzten Lebensräumen. Mit Hilfe von Hirten, Hütehund und mobilem Zaunmaterial wird die Weideführung nun gezielt gesteuert. Diese Form der Nutzung wird **standortangepasste Beweidung** genannt und zielt darauf ab, dass jede Almfläche genau so genutzt wird, wie es ihr Standortpotential zulässt. Dadurch können die Flächen gleichmäßiger genutzt, wertvolle Almlebensräume erhalten und die natürliche Vielfalt der Bodenalm langfristig gefördert werden.

Die Schafbeweidung auf der Bodenalm ist in den Jahren 2026-2028 Teil des **Projekts „Biodiversität mit Schaf und Ziege auf der Alm“** – kurz **„SchaZi-Alm“**. Ein Projekt, das beim Auswahlverfahren von Umsetzungsprojekten, die landwirtschaftliche Praxis und Biodiversitätsförderung vereinen, überzeugen konnte. Es wird von EU, Bund und den Ländern finanziert und ist ein Kooperationsprojekt der vier PartnerInnen Büro Alpe (LEAD), Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), Raumberg-Gumpenstein Research & Development und der Universität für Bodenkultur (BOKU). Bei „SchaZi-Alm“ geht es darum, die **standortangepasste Beweidung von Almen mit Schafen und Ziegen** auf verschiedenen Ebenen zu stärken. Sie ist eine zukunftsfähige und nachhaltige Form der Alpwirtschaft, die ein riesiges Potential zur Förderung von Biodiversität hat. Aber sie unterstützt auch eine Vielzahl weiterer Ökosystemleistungen und kombiniert das mit einer praxistauglichen Almbewirtschaftung, durchgehender Tierkontrolle, -betreuung und -versorgung sowie naturnaher Nahrungsmittelproduktion. Die standortangepasste Beweidung von Almen mit Schafen und Ziegen durch eigene, ständig anwesende HirtenInnen stellt eine **interdisziplinäre win-win Situation** dar, die entsprechend ihrer Leistungen anerkannt werden sollte.

Im Rahmen vom Projekt „SchaZi-Alm“ wird die standortangepasste Beweidung mit Kleinvieh auf insgesamt zwei Best-Practice-Almen umgesetzt und die Anstellung der HirtenInnen somit finanziert. Bei der Vorbereitung und der Umsetzung werden Erfahrungen gesammelt, Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den



Luftbildaufnahme über das tiefergelegene Weidegebiet, das von Rindern und Schafen genutzt wird
(© Büro Alpe)

verschiedenen betroffenen Akteuren wie SchafhalterInnen, Almverantwortlichen, HirtenInnen, Jagd, Naturschutz, Tourismus und EntscheidungsträgerInnen gefördert. Es werden aber auch Bewusstsein für die verschiedenen Positionen und Sichtweisen gestärkt, Wissen vermittelt und einvernehmliche Lösungen erarbeitet.

Die **Bodenalm** ist eine der beiden **Best-Practice-Almen**. Sie ist Eigentum der Agrargemeinschaft Boden-Alm und liegt im Hochgebirgs-Naturpark. Früher wurden hier Milchkühe, Jungvieh und eine überschaubare Anzahl Schafe (ca. 50-60 Stück) im freien Weidegang gealpt. Schon seit Anfang der 2000er Jahre gab es einen Rückgang der Milchproduktion auf der Alm. Nachdem vor rund fünf Jahren die Materialseilbahn als einziges Transportmittel weggebrochen und die Straßenerschließung rechtlich gescheitert ist, brach die Milchkuhalpung ab dem Jahr 2022 völlig weg. Mit dem wenigen verbliebenen Almvieh wurde die Alm zunehmend unternutzt. Als im Frühjahr 2025 auch noch ein Felssturz einen wesentlichen Teil des Fußweges als letzte Erschließung der Alm zerstörte, waren vergangenen Sommer erstmals seit rund 250 Jahren gar keine Tiere mehr auf der Bodenalm. Ein Zustand, den nicht nur die Agrargemeinschaft, sondern auch die Jagd und der Naturpark zutiefst bedauerten. Denn vor allem die tiefergelegenen Almbereiche wachsen schnell mit Bäumen, Büschen und Sträuchern zu. Dabei nimmt die Futterqualität auf den betroffenen Standorten ab, Weideflächen und wertvolle Lebensräume – auch für Wildwiederkäuer wie Gams und Hirsch – gehen verloren und die Biodiversität sinkt.

Die Schafe, die im Zuge des Projekts die nächsten drei Sommer auf der Bodenalm verbringen, sollen die Almflächen standortangepasst nutzen, pflegen und erhalten, während sie sich selbst mit den schmackhaften alpinen Futterpflanzen den Pansen füllen und gute

Zuwächse erzielen. Konkret wird in den unteren und unternutzten Weidebereichen großflächig gekoppelt, um einen angemessenen Weidedruck zu erzeugen und die fortschreitende Verbuschung und Verwaldung zu stoppen. Je weiter nach oben es im Verlauf des Sommers geht, desto mehr sollen die Schafe mithilfe des Hütehundes, dem Boarder Collie „Mac“, auf den Weidebereichen gehütet und gelenkt werden. Forschende der BOKU führen begleitend ein **Biodiversitätsmonitoring** im Bereich Schwebfliegen und Wanzen durch, um mögliche Auswirkungen der aktiven Beweidung und der Beweidungspause auf die Fauna zu untersuchen. Dabei werden Aufnahmen vor und während der Beweidung sowie in der Beweidungspause gemacht und das auf drei verschiedenen Höhenstufen. Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

Die zweite Best-Practice-Alm liegt im Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern. Dort kommen neben Schafen auch Ziegen bei der Beweidung zum Einsatz. Das Projekt konnte im Vorfeld neun **assoziierte PartnerInnen** gewinnen, die am Projekt interessiert sind, es positiv beurteilen und bei der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. So ist auch dieser Artikel in der Naturpark-Zeitung entstanden. Die assoziierten PartnerInnen sind: der NP Zillertaler Alpen, der NP Hohe Tauern, die HBLFA Raumberg-Gumpenstein, die Tiergesundheits Österreich, die LWK Salzburg, die Österreichische Berg- & KleinbäuerInnen Vereinigung, die Agrargemeinschaft Boden-Alm, der Eigentümer der Ottacher Hochalm in Salzburg und die Eigentümerin und Bewirtschafterin der Alp Rohne in Vorarlberg mit ebenfalls standortangepasster Beweidung.

Über den weiteren Projektverlauf halten wir Euch zu gegebener Zeit hier wieder am Laufenden. Bis dahin allen einen erfolgreichen Almsommer! (Simon Moser)